

fende religiöse Lehre aufdeckt und die Lesung des Alten Testaments auch für unser geistliches Leben fruchtbar macht.

A. Brunner SJ

SCHEDL, Claus: *Geschichte des Alten Testaments*. Bd. IV: Das Zeitalter der Propheten. Innsbruck: Tyrolia 1962. 474 S. Lw. 27,-.

David hatte sein Königtum befestigen und sein Reich ausdehnen können, weil zu seiner Zeit weder in Ägypten noch in Mesopotamien eine Großmacht bestand, die stark genug gewesen wäre, im syrischen Raum ihren Willen durchzusetzen. Aber bald danach änderte sich die Lage und Israel geriet unter den Einfluß der damaligen Weltpolitik, an der zuerst der Nordstaat Israel und später auch Juda zugrunde gehen sollten. Aber dieses Zeitalter mit seinen Kriegsschrecken, seinen Verwüstungen und Verpflanzungen ganzer Völker ist auch das Zeitalter der Propheten; durch sie, und nicht durch die politischen Ereignisse, hat es Bedeutung für alle Zeiten und auch für einen jeden von uns, der sich Christ nennt. Die Lehre der Propheten ist zwar auch ohne die nähere Kenntnis der Zeitgeschichte zugänglich und Jahrhunderte hindurch blieb diese auch ganz unbekannt. Aber es gibt den Worten der Propheten doch eine unerwartete Lebendigkeit und Eindringlichkeit, oft auch einen neuen Reichtum an Bedeutung, wenn man weiß, in welcher Lage und bei welcher Gelegenheit sie gesprochen wurden. Es ist der große Vorzug dieses Buches, diesen zeitgeschichtlichen Hintergrund sichtbar zu machen und die Propheten in ihre Zeit hineinzu stellen. Der Verf. hat in staunenswerter Weise die Ergebnisse der Ausgrabungen und Forschungen zusammengetragen und zu einem geschlossenen Bild verarbeitet. Trotz der Fülle des Stoffes ist das Buch leicht lesbar und bietet jedem, der sich mit dem Alten Testament beschäftigt, eine große Hilfe; die Propheten stehen als wirkliche Menschen vor uns mit dem meist so schweren Schicksal, das mit ihrer Berufung verbunden war.

A. Brunner SJ

AUGUSTINUS, Aurelius: *Über den Wortlaut der Genesis*. De genesi ad litteram libri duodecim. Der große Genesiskommentar in zwölf Büchern. Zum erstenmal in deutscher Sprache von Carl Johann PERL. Bd. I: Buch I bis VI. Paderborn: Ferd. Schöningh 1961. 265 S. Lw. 16,-.

Wir Heutige sehen die Gegenwartsbedeutung des biblischen Schöpfungsberichtes vor allem auf dem Hintergrund der Fragen, die die Naturwissenschaften, die Früh- und Vorgeschichte des Menschen und die Entwicklungsgeschichte des Weltalls aufwerfen.

Von dieser Seite her betrachtet, werden wir – von einigen allerdings sehr zentralen Punkten abgesehen – durch Augustins Erklärung der Genesis kaum befriedigt werden. Auch fehlte dem Bischof von Hippo natürlich das Rüstzeug des modernen Exegeten und Bibeltheologen an philologischen, kulturgeschichtlichen und literaturgeschichtlichen Erkenntnissen und das ganze Arsenal an Regeln neuzeitlicher Hermeneutik.

Und doch hat Augustinus auch in diesem Werk noch heute jedem Bildungshungrigen etwas zu sagen, wenn man sich nur die Mühe nimmt, das veraltete Beiwerk beiseite zu schieben und zum Kern des Schöpfungsgeheimnisses vorzustoßen. Und dieses Geheimnis unseres Ursprungs ist unabhängig von Hilfswissenschaften zu allen Zeiten Gegenstand des denkenden Weisen und der gläubigen Vernunft gewesen. Was Augustinus dazu sagt, wurzelt in seinem christlichen Glauben, ist aber ins Bewußtsein der forschenden Vernunft übertragen und wird dem Verständnis nähergebracht durch das, worin Augustin unübertroffen ist, die Helle metaphysischer Intuition. Um dieses Ganzen willen darf man sich freuen, daß der Übersetzer ein weiteres Stück des großen Lehrers einem breiten Leserkreis zugänglich gemacht hat.

G. F. Klenk SJ

*Neutestamentliche Aufsätze*. Festschrift für Prof. Josef Schmid zum 70. Geburtstag. Hrsg. von J. BLINZLER, O. KUSS und F. MUSSNER. Regensburg: Pustet 1963. 338 S. Ln. 45,-.

Die 30 Aufsätze dieser Festschrift befassen sich mit wissenschaftlichen Einzelfragen der neutestamentlichen Exegese. Sie wenden sich deswegen hauptsächlich an den Fachgelehrten. Umfassendere und auch für die derzeitige theologische Problemlage wichtige Themen behandeln K. H. Schelkle („Spätapostolische Briefe als frühkatholisches Zeugnis“) und H. Schlier („Zum Begriff des Geistes nach dem Johannesevangelium“). Schelkle greift hier in die Diskussion um den „Frühkatholizismus“ im Neuen Testa-